

seinen gottseligen Lebenswandel, sowie durch seine Verehrtheit zu den Bieren des in jener Zeit so herrlich aufblühenden Cistercienserordens. Er war aus Tournai in Belgien gebürtig, ward zuerst in seiner Vaterstadt Canoniker und Scholaster an der Cathedralschule und lehrte mit Auszeichnung die profanen und heiligen Wissenschaften. Angezogen durch den Ruf des hl. Bernhards, machte er im J. 1131 eine Reise nach Clairvaux, um den berühmten Abt kennen zu lernen. Es sollte nur eine fromme Pilgerreise sein; allein die Persönlichkeit des Heiligen machte auf ihn einen solchen Eindruck, daß er der Welt entsagte, auf seine Pfründe verzichtete und zu Clairvaux in den Cistercienserorden eintrat. Hier lebte er einige Jahre unter der Leitung des großen Abtes und zeigte sich bald als einen so ausgezeichneten Ordensmann, daß, als im J. 1138 der selige Humbert als Abt von Igny in der Diocese Reims abbannte, Guericcus vom hl. Bernhard zu seinem Nachfolger bestimmt wurde. Er leitete das Kloster Igny mit größter Umsicht und erwarb sich auch durch seine vortrefflichen Homilien und Predigten den Ruf großer Verehrtheit. Als sein Tod herannahte, warf Guericcus die Sammlung seiner Homilien in's Feuer, aus Furcht, ein Statut des Ordens zu verletzen, welches verbot, ohne Genehmigung des Generalcapitels Schriften zu veröffentlichen; indeß hatten glücklicher Weise die Schüler des gottseligen Abtes schon vier Abschriften von der Sammlung genommen, und so sind diese Homilien der Nachwelt erhalten worden. Wir besitzen von ihm 55 Reden und Homilien (*Sermones de tempore et de festis*), welche an die Ordensbrüder des Abtes gerichtet sind. Sie rechtfertigen den Ruf, welchen er als Redner gewann; Rabillon nimmt keinen Anstand, sie mit denen des hl. Bernhard zu vergleichen, und auch Ceillier bemerkt, daß sie denselben nur wenig nachstehen. Von den tüchtigsten Kanzelrednern Frankreichs wurden sie später vielfach benutzt. Jean de Saigny, Kanzler der Kirche von Paris, gab sie zuerst im J. 1539 nach einem Codex der Abtei von Baulaiant heraus unter dem Titel *D. Guerrioi abbatia Igniacensis sermones antiqui, eruditionis et consolationis pleni*. Später wurden sie noch mehrfach, sowohl besonders als in den großen Sammlungen der Väter gedruckt (bei Migno, PP. lat. CLXXXV, 9—214). Einige andere Schriften unter Guericcus' Namen finden sich noch als Manuscripte in verschiedenen Bibliotheken, so z. B. ein Tractat *De languore animae* in der Bibliothek St. Martin zu Tournai; von den meisten ist es aber zweifelhaft, ob sie echt sind. Das Todesjahr des seligen Guericcus ist nicht sicher; gewöhnlich nimmt man das Jahr 1157 an. Daß er im J. 1151 noch Abt war, ist ausgemacht; indeß hat man von seinem Nachfolger Gottfried Documente aus dem Jahr 1155, aus so halben Rande dieses Jahr für das Todesjahr des Seligen. Der Todesstag war nach dem *Menologium* von Clairvaux der 19. August.

(Vgl. De Visch, *Bibl. Script. Ord. Cisterc.*, ed. alt. 130; *Biographie nationale belge* VIII, 1885.) [B. Jungmann.]

Gürtelbruderschaften, gemeinsamer Name für alle jene Bruderschaften, deren Mitglieder einen geweihten Gürtel tragen, um durch Erwägung der symbolischen Bedeutung desselben, sowie durch besondere Verehrung desjenigen Geheimnisses oder desjenigen Heiligen, zu welchem die verschiedenen Bruderschaftsgürtel eine eigene Beziehung haben, gewisse Gnaden zu erlangen. Da von alten Zeiten her der Gürtel überhaupt Zeichen der Enthaltsamkeit und Keuschheit ist, so wurden schon im glaubensstarken Mittelalter von einzelnen Gläubigen, ohne daß sie einen eigenen Verein deshalb bildeten, geweihte Gürtel zu Ehren gewisser Heiligen getragen; so hatte namentlich der Gürtel zu Ehren des heiligen Erzengels Michael in Frankreich große Verbreitung. Später bestimmte die Kirche für die Weihe bestimmter Gürtel, wie zu Ehren des kostbaren Blutes des Herrn, zu Ehren der sel. Jungfrau Maria, des hl. Franz von Paula, des Stifters des Paulanerordens, der hl. Philumena, eigene Formulare (vgl. *Benedictionale Romanum*, Ratib. 1884, 77. 163. 175. 210. 229). Von solchen Gürteln sind indeß diejenigen zu unterscheiden, welche in gewissen Bruderschaften getragen werden, ja das Charakteristische derselben bilden. Unter diesem Gesichtspunkte müssen hauptsächlich folgende vier Gürtelbruderschaften besprochen werden. 1. Die Erzbruderschaft Maria vom Troste mit dem schwarzledernen Gürtel des hl. Augustinus, der hl. Monica und des hl. Nicolaus von Tolentino, als Gürtelbruderschaft die älteste und mit den meisten Ablässen ausgestattet. Die hl. Monica soll zum Zeichen der Trauer einen schwarzledernen Gürtel getragen haben und hierzu von der seligsten Jungfrau Maria angeleitet worden sein, welche der Heiligen in einer Erscheinung mitgetheilt habe, daß sie selbst nach dem Tode ihres göttlichen Sohnes mit einem solchen Gürtel sich gegürtet habe. Auch der hl. Augustin soll sich eines ledernen Gürtels bedient haben; nach ihm gürteten sich deshalb auch die Augustinereremiten, welche im 12. Jahrhundert zu einem förmlichen Orden vereinigt wurden, in ähnlicher Weise. Besonders aber wurde der schwarzlederne Gürtel verbreitet, als der große Wunderthäter Nicolaus von Tolentino, ein Augustinereremit, von Papst Eugen IV. canonisirt worden war. Da das Tragen des Augustinergürtels allgemein wurde, errichtete Eugen IV. in der Augustinerkirche St. Jacob zu Bologna 1439 eine Bruderschaft vom Gürtel der hl. Monica, Augustin und Nicolaus von Tolentino, mit welcher 1570 der General des Eremitenordens, Thaddäus von Perugia, eine andere Bruderschaft, genannt „Maria vom Troste“, welche 1318 oder nach Anderen 1496 gegründet worden war, vereinigte. Papst Gregor XIII. genehmigte diese Vereinigung durch die Bulle *Ad ea* vom 15. Juli 1575, verließ der